

*Der Bundespräsident und Vorsteher des Politischen Departements, N. Droz,  
an den schweizerischen Gesandten in Berlin, A. Roth*

*Kopie*

S très confidentielle

Berne, 10 février 1887

A diverses reprises et avec une insistance toute particulière, la Légation d'Allemagne à Berne a exprimé verbalement vis-à-vis de plusieurs membres du Conseil fédéral la satisfaction que le Gouvernement impérial éprouve de savoir que la Suisse ne craint, en cas de guerre, aucune violation de son territoire par les armées allemandes. Vous vous êtes fait également, Monsieur le Ministre, l'organe de ce sentiment dans votre rapport du [26] janvier.<sup>1</sup>

L'autre jour, un des chefs de l'armée suisse (M. Pfyffer), m'a exposé combien, si un conflit venait à éclater entre la France et l'Allemagne, une déclaration officielle, catégorique et surtout *rapide* dans le sens indiqué, aurait d'importance pour l'état-major fédéral.<sup>2</sup> Je n'entrerai pas dans le développement des considérations stratégiques qui motivent cette manière de voir; comme militaire, vous les comprendrez sans cela.

Bien que ma foi dans le maintien de la paix ne soit pas trop ébranlée par tout ce qui se passe, je crois devoir appeler votre attention sur le point dont il s'agit. Il est certain que si les choses devaient tourner au pire, la *promptitude* et la *netteté* avec lesquelles les puissances voisines répondraient à notre déclaration de neutralité exerceraient la plus grande influence sur les décisions à prendre par notre état-major. Mais il faudrait pour cela que, dans l'espace de quelques heures, nous eussions cette réponse par télégramme. En 1870, le Conseil fédéral a télégraphié déjà le 15 juillet à Berlin et à Paris sa déclaration de neutralité<sup>3</sup>, mais la réponse de la France n'a été notifiée à M. Kern que le 17<sup>4</sup>, et celle de l'Allemagne, par un télégramme à M. de Roeder, que le 21<sup>5</sup>. C'est un délai très long, trop long dirai-je, au point de vue de nos dispositions militaires.

En vue de cette éventualité, croyez-vous qu'il serait prudent de préparer d'une manière tout à fait discrète les voies à une réponse éventuelle et de s'assurer que la

1. *Vgl. Nr. 313.*

2. *Vgl. die Aufzeichnung des Generalstabs (als Annex abgedruckt).*

3. *Vgl. DDS 2, Nrn. 246 und 252.*

4. *DDS 2, Nr. 249.*

5. *Vgl. DDS 2, Nr. 256, Anm. 7.*

déclaration allemande sera aussi explicite que possible? Il serait non moins désirable qu'en pareil cas l'Italie donnât une réponse qui nous mît à l'aise du côté de notre frontière sud, en particulier de la Savoie. Jusqu'à quel point pensez-vous que l'Allemagne pourrait y contribuer?

Telles sont les questions qu'il m'a paru utile de vous soumettre. Je serai heureux de connaître votre manière de voir à ce sujet.

## ANNEX

### *Aufzeichnung des Generalstabs*

Im Kriegsfall zwischen Deutschland und Frankreich befindet sich die Schweiz in misslichen strategischen Verhältnissen. Gleich einer breiten Heeresstrasse zieht sich die schweiz. Hochebene mit ihren reichen Hilfsmitteln, Eisenbahn- und Strassennetz vom Boden- zum Genfer-See. Diese Hochebene könnte beiden kriegführenden Mächten sehr gut dienen um die feindlichen Flügel zu umgehen und den starken Hindernissen auszuweichen welche sie jenseits der eigenen Grenze im gegnerischen Lande fänden.

Es kann sich nun für die schweiz. Armee nicht darum handeln jede dieser beiden Grenzen mit einem annähernd gleichen Corps zu bewachen, d. h. eine Hälfte der Armee gegen Westen, die andere gegen Norden aufmarschieren zu lassen. Eine solche Hälfte wäre zu schwach um einer französischen oder deutschen Invasion die Stirne bieten zu können. Da die muthmasslichen Invasionspunkte der beiden genannten Staaten sehr weit auseinanderliegen, einerseits in Genf, Verrières und Locle, andererseits in Schaffhausen, Stein, so wäre auch eine gegenseitige Unterstützung der beiden Hälften der schweiz. Armee ausgeschlossen. Wir müssen also auch in diesem Kriegsfall das Gros unserer Armee vereinigt behalten.

Bei den gegen Deutschland für uns sehr ungünstigen strategischen Verhältnissen wäre ein Eindringen einer deutschen Armee selbst nur auf ein bis zwei Tagmärsche in unsere Hochebene von den bedenklichsten Folgen, während ein gleiches Eindringen von Westen her unsere Landesverteidigung noch nicht bedenklich verwunden würde. Dieser Grund zwingt uns, unseren Aufmarsch mehr gegen Deutschland als gegen Frankreich zu machen, so lange wir keine Garantie haben, dass von Deutschland her nichts zu befürchten ist. Das hat immerhin den grossen Nachtheil, dass es den Franzosen die Möglichkeit giebt, unsere Aufstellung zu benutzen um grössere Gebietstheile unseres Landes zu besetzen, bevor wir von unserer Centralstellung herbeigeeilt sind um sie zurück zu werfen.

Noch complizirter und schwieriger werden die Verhältnisse, wenn wir auch noch gegen Italien vorsorgen müssen, wodurch weitere Kräfte weit abgezogen würden.

Haben wir von Deutschland und Italien die reelle Garantie, dass sie unser Territorium respectiren werden, so erleichtert das unsere Aufgabe wesentlich, weil wir dann unsere Aufstellung der Westgrenze näher rücken können und die Nordgrenze nur noch soweit zu beobachten haben, um rechtzeitig abgedrängte Corps sei es von der einen oder andern Partei abzufangen und zu entwaffnen.

Eine solche concentrirte Aufstellung unserer sämtlichen Streitkräfte an der Westgrenze dürfte auch den Franzosen die Lust einer Invasion etwas benehmen.

Sollten sie aber trotz unserer Concentration der Kräfte den Einbruch auf schweiz. Gebiet unternehmen, so müssen sie in verschiedenen Colonnen lange Jura-Defiléen passiren und es sollte uns möglich werden, sie in denselben anzugreifen und zu schlagen, oder doch uns auf die Täten der Colonnen bei ihrem Débouchiren zu werfen, ehe sich letztere vereinigt haben.

Auch für Deutschland ist der Vortheil evident. Er verkürzt die Angriffsfront der Franzosen, hindert diese von ihrer numerischen Überlegenheit Nutzen zu ziehen. Auf der schmalen Angriffsfront können die Franzosen alle ihre Steitkräfte gar nicht entwickeln, weil nicht genug Strassen zur

Verfügung stehen. Dagegen wird auf der schmälern Front die bessere Qualität der deutschen Armee zur Geltung kommen. Die deutsche Armee erhält an unserer Grenze eine solide Anlehnung und kann daher *[ihre]* Hauptkräfte auf der entscheidenden Operationsrichtung Berlin-Paris anhäufen.

Es kommt nun allerdings die Frage, ob die deutsche Regierung glaubt, dass wir einer franz. Invasion widerstehen können. Gewissheit können wir ihr darüber nicht geben, weil das Endergebniss eines jeden Krieges von zu vielen Factoren abhängt. Allein wir können ihr sagen, dass wir zuversichtlich hoffen, es werde uns gelingen eine einzige Front mit Erfolg zu vertheidigen.

Unter allen Umständen werden wir einen Vormarsch über unser Gebiet erheblich verzögern und selbst zurückgedrängt uns an die Flanken des Invasor's hängen, so dass auch in diesem Falle Deutschland alle Zeit hätte, Truppen nach Süddeutschland zu werfen.

Daraus geht folgendes hervor:

1. Deutschland und die Schweiz haben ein gleiches, hohes Interesse dass, für den Fall eines deutsch-franz. Konfliktes, die schweizer. Armeeleitung den strategischen Aufmarsch der Armee nur gegen Westen vornehme. Das gleiche Interesse hat auch Italien, wenn es als Bundesgenosse Deutschlands gegen Frankreich auftritt;

2. Ein solcher Aufmarsch gegen eine einzige Front hin kann nur erfolgen, wenn die Schweiz die vollste Garantie besitzt, dass Deutschland und Italien die Integrität des schweiz. Bodens in jeder Kriegslage respectiren werden;

3. Der schweiz. Diplomatie liegt es ob diese Garantien bei Zeiten, d. h. entweder *vorder* Kriegserklärung oder *unmittelbar* (nicht länger wie einen Tag) *nach* derselben zu beschaffen.

Jedenfalls sind die bezüglichlichen Schritte, in Berlin wenigstens, jetzt schon einzuleiten, damit man nicht von den Ereignissen überrascht werde. Man könnte sich mit einer mündlichen Zusicherung *gegenwärtig* zufrieden geben; die schriftliche Erklärung müsste sodann unserer Neutralitätserklärung auf dem Fuss folgen.

4. Die vorstehenden Sätze sind nur insoweit richtig als Deutschland und eventuell auch Italien fest entschlossen sind unsere Neutralität zu respectiren. Die im angeführten Sinne zu eröffnenden, *streng geheim und mündlich* zu führenden Unterhandlungen würden am Besten geeignet sein uns über deren wirkliche Absichten zu orientiren.

5. Unsere Demarschen dürfen und können nicht von Deutschland als ein Ausdruck des Misstrauens angesehen werden. Den bisher erfolgten Zusicherungen, welche uns vom deutschen Geschäftsträger überbracht wurden, wird voller Glaube beigemessen. Die Gründe welche uns deren schriftliche Bestätigung als erwünscht erscheinen lassen werden indessen — bei der Wichtigkeit einer Massregel, wie die Entblössung unserer Nordfront — von Deutschland gewiss nach Gebühr gewürdigt werden.